

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

N. 4

24. Januar 1972

0,05 M

DER**TRAFFO**

Neuererjahr 1971

So wie das Jahr im Ganzen ein Erfolg für unser Werk war, so war es auch im Neuererwesen.

Das kann nicht anders sein, denn der Neuererwesen ist volkswirtschaftliche Masseninitiative, ist zielstrebige Entwicklung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts durch die Einbeziehung aller Werkstätigen, ist eine wesentliche Voraussetzung der Planerfüllung.

Was brachte das Jahr 1971 nun konkret?

Es beteiligten sich 40 Prozent unserer Belegschaft. Das bedeutet, daß beinahe jeder zweite TROjaner ein Neuerer ist.

Der erzielte Nutzen beträgt etwa 4,4 Millionen Mark Selbstkostensenkung.

Rechnet man die erzielte Selbstkostensenkung auf jeden einzelnen TROjaner um, so ergibt sich, daß jeder von uns im Jahre 1971 1140,- Mark durch kluge Überlegungen zur rationelleren Produktion gespart hat.

Mit diesen Ergebnissen haben wir eine Spitzenposition in unserem Industriezweig. Die Ergebnisse zeigen, daß unter Führung der Betriebsparteiorganisation staatliche Leiter und gesellschaftliche Organisationen erfolgreich mit der Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitag der SED, mit der Verwirklichung der Hauptaufgabe des Fünfjahrplanes, begonnen haben.

Von besonderer Bedeutung war die Entwicklung der zielgerichteten, kollektiven Neuerertätigkeit und die stärkere Einbeziehung der Produktionsarbeiter in die Lösung schöpferischer Aufgaben.

Es ist ein bedeutender Fortschritt, daß sich nicht nur die Leiter, sondern auch viele Ingenieure, Konstrukteure und Technologen fest auf den Erfahrungsreichtum der Facharbeiter stützen. Damit erreichte die sozialistische Gemeinschaftsarbeit eine neue Qualität. Mit etwa 50 Prozent Arbeiteranteil am Neuererwesen hat unser Werk auch auf diesem Gebiet eine führende Stellung in der DDR.

So brachte uns das Neuererjahr 1971 gute Ausgangspositionen für die Fünfjahrplan-Periode bis 1975.

Wir werden auch weiterhin zielstrebig die Masseninitiative entwickeln, auf die Schwerpunkte der sozialistischen Rationalisierung lenken und damit zur Intensivierung unserer Produktion beitragen.

Joachim Skopp, Leiter TN



Kandidaten der Partei

Noch im alten Jahr wurden diese beiden jungen Kollegen unseres Werkes Kandidaten der Partei der Arbeiterklasse: Genosse Manfred Leu, (links) und Genosse Lothar Becker.

Genosse Manfred Leu arbeitet im Großtrafobau. Er ist unseren Kollegen vor allem durch seine gute Arbeit bekannt, die er als Betreuer der vietnamesischen Praktikanten leistete.

Genosse Lothar Becker ist Vorsitzender der Ständigen Produktionsberatung des V-Betriebes. Er kandidiert außerdem für die neue Leitung der AGL 10.

Beiden Genossen zu ihrem Entschluß herzlichen Glückwunsch!



Unser Kurzinterview mit Genossen Günter Standt, Mitglied der BGL

Im Vordergrund der Wettbewerb

Genosse Standt, die Wahlen in den AGL standen im Zeichen der Auswertung der Beschlüsse des VIII. Parteitages und des 4. Plenums des Zentralkomitees der SED. Wie schätzt du aus diesem Blickwinkel die Wahlen in den AGL ein?

Gegenüber der vorangegangenen Gewerkschaftswahl erreichten wir eine sichtbare Qualitätsverbesserung.

Das zeigte sich vor allem darin, daß sich unsere Kolleginnen und Kollegen in den AGL-Wahlversammlungen parteilich mit den aktuellen Problemen unserer Zeit auseinandersetzen.

Die Aufgaben, die unser Werk zu lösen hat, und die Wege, die wir dazu einschlagen müssen, standen naturgemäß im Mittelpunkt der Diskussion.

Viele gute Vorschläge, aber auch kritische Hinweise wurden hinsichtlich eines kontinuierlichen Arbeitsflusses gegeben. Wir konnten feststellen, daß die Masse unserer Werkstätigen eine hohe Disziplin und Ordnung wünscht.

Kollege Hedrich aus Tst brachte das treffend zum Ausdruck, indem er sagte: „Wenn an unserem Arbeitsplatz Disziplin und Ordnung herrschen, dann fühlen wir uns wohl.“

Einen großen Raum in der Diskussion nahmen die Probleme der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen ein, wobei die Kollegen richtig erkannten, daß die Voraussetzung dazu die stete Steigerung der Arbeitsproduktivität sein muß. Die neue Gewerkschaftsleitung muß daraus den Schluß ziehen, bei jeder Veränderung, die wir im Rahmen der Rationalisierung in unserem Werk treffen, die damit verbundene Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen deutlich sichtbar zu machen.

Alle Diskussionen mündeten letztlich in der Forderung, den sozialistischen Wettbewerb klar und übersichtlich nach den Prinzipien der Öffentlichkeit und Wiederholbarkeit guter Leistungen zu führen und die Besten unseres Werkes ideell und materiell sinnvoll anzuerkennen.



150 000 HAUPTSTÄDTER ehrten wie jedes Jahr am 16. Januar die von der deutschen Reaktion ermordeten Führer der deutschen Arbeiterbewegung Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Über 1000 TROjaner waren dabei und bekundeten trotz klirrender Kälte damit ihre Treue zur DDR, die das Vermächtnis der beiden Mitbegründer der Kommunistischen Partei Deutschlands in Ehren hält.

Den Abschluß des langen Zuges bildeten die Berliner Kampfgruppen-Hundertschaften, unter ihnen auch die Hundertschaft unseres Betriebes.

Fotos: Peter Schakó (2), Gerhard Lange



Fotoausstellung in der Tischlerei

Seit Januar dieses Jahres ist im Speiseraum der Tischlerei eine Fotoausstellung aufgebaut. Ausgestellt sind Arbeiten des Kollegen Helmut Steiner aus der Tischlerei.

Kollege Steiner hat es meisterhaft verstanden, die verschiedenen Motive auf das Zelluloid zu bannen. Unter seinen Arbeiten finden wir sowohl Naturaufnahmen – Blumen oder Landschaften – als auch Porträts. Das sind aber nur einige seiner fotografischen Motive.

Die Ausstellung kann ja nur einen kleinen Überblick über das Hobby unseres Kollegen geben.

Aber Kollege Steiner hat sich noch viel vorgenommen. Schon jetzt

beginnt er neue Motive zu suchen und neue Aufnahmen zu machen, die er dann anlässlich der diesjährigen Betriebsfestspiele ausstellen will, um sie einem noch größeren Betrachterkreis zugänglich zu machen. So wird er seinen ganz speziellen Beitrag zu den 2. Betriebsfestspielen geben.

Auf dem Foto betrachten gerade die in der Tischlerei arbeitenden polnischen Kollegen die Fotos ihres Kollegen.

Wir können nur sagen: Es sollten sich auch die Kollegen der anderen Abteilungen diese Fotoausstellung ansehen. Es lohnt sich!

Neuererrunde im Januar

Neuerer aus O, N und der Abteilung TG kamen am 14. Januar im Karl-Liebkecht-Zimmer zur traditionellen Neuerer-Runde zusammen. Genosse Dr. Helmut Olbrisch, Direktor für Forschung und Entwicklung, der die Zusammenkunft leitete, sprach zu Beginn über die Durchsetzung der KORAT-Maßnahmen, die eine breite Einbeziehung von Arbeitern und Inge-

nieuren in die zielgerichtete Neuerertätigkeit erfordere.

Gemeinsam zogen die Neuerer Bilanz über die vergangene Arbeit. Dabei tauschten sie Erfahrungen aus, wie die Kennziffer der Beteiligung noch besser als bisher zu erfüllen ist. Anlaß zu dieser Beratung war das Ergebnis der Neuererarbeit in O: Dieser Betrieb ist der einzige in unserem Werk, der 1971 seine Beteiligungskennziffer nicht erfüllte.

Über recht positive Erfahrungen konnten die Neuerer von O dann berichten, als sie über das Einbeziehen von Arbeitern in die Lösung von KORAT-Maßnahmen sprachen.

Ein dritter Schwerpunkt dieser Neuererrunde war: Wie nimmt die Betriebsleitung ihre Verantwortung für die Leitung des Neuererwesens wahr?

Auf der Januar-Neuererrunde nahmen 10 Kollegen 1598 Mark Vergütung in Empfang. Diese Kollegen haben durch ihre aktive Neuerertätigkeit einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 20 416 Mark erknoelt.

Wir gratulieren

... unserer Kollegin Gabriele Plechinski, GFA 2, Kollegin Heidemarie Tümpner, KME, Kollegin Christina Jagalski, TVF 14, sowie Kollegin Margret Wolf, TVF 22, zur Geburt ihrer Söhne und Kollegin Jutta Mager, ZR, und Kollegin Jutta Lange, Lws, zur Geburt ihrer Töchter.

Wir wünschen den Muttis und den kleinen Erdenbürgern alles Gute und viel Gesundheit.



Mitteilung der KDT- Betriebssektion

Ein Hauptanliegen der gesellschaftlichen Tätigkeit der KDT ist die planmäßige, zielgerichtete Weiterbildung von Wissenschaftlern, Ingenieuren, Ökonomen, Neuerern und Facharbeitern. Es ist deshalb ein Weiterbildungsprogramm gestaltet worden, das einen wesentlichen Beitrag zur Erfüllung der Bildungserfordernisse und damit zur Erfüllung unserer volkswirtschaftlichen Aufgaben darstellt.

In einer der nächsten Ausgaben des „TRAFO“ wird dieses Programm auszugswise veröffentlicht, um allen interessierten Mitarbeitern die Möglichkeit zur Information und Nutzung zu geben.

Frisiersalon wiedereröffnet

Nach längerer Pause ist nun der Herren-Salon in unserer Poliklinik wiedereröffnet. Wir haben eine neue Herrenfriseur.

Wer also wieder einmal zum Friseur muß, kann das tun. Anmeldungen unter der Apparaturnummer 158, Öffnungszeiten von 8 bis 16 Uhr.

Wer während der Arbeitszeit die Haare lassen will, muß sich vom staatlichen Leiter eine Bestätigung holen, die dann von der Friseur gegengezeichnet wird. **Redaktion**

Wußten Sie schon?

... daß das Kollektiv des Sicherungsbaus seit 1968 den verpflichtenden Namen „Rosa Luxemburg“ trägt?

... daß es zweimal den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erhielt?

... daß aus diesem Kollektiv zwei Frauen im Ratio-Büro arbeiten, drei Frauen in der AGL, zwei im Frauenausschuß, eine Kollegin in der BGL und zwei Kolleginnen sich zum Maschinenfacharbeiter qualifizieren?

... daß im Kollektiv auch ein Träger der Lenin-Medaille arbeitet?

... daß es dort zwei Bestarbeiterinnen gibt, vier Aktivisten, einen hervorragenden Jungaktivisten und zwei Jungaktivisten?

... daß im Kollektiv „Rosa Luxemburg“ zwei Genossen, ein Kandidat der SED und fünf FDJler arbeiten?

... daß dort seit 1970 ein Jugendneuererkollektiv besteht, dem fünf Kolleginnen und Kollegen angehören?

... daß sich ausnahmslos alle Kollegen dieses Kollektivs an der Neuererbewegung beteiligen?

Abo bezahlen

Wir möchten an dieser Stelle alle Abonnenten unseres „TRAFO“ daran erinnern, daß ein neues Jahr begonnen hat und damit wieder ein neues Abonnement bezahlt werden muß. Das sind für 10 Ausgaben 0,50 Mark pro Person. Bezahlt werden kann täglich in der Redaktion.



Im Januar feiert unser Kollege Willibald Rückert aus As/Sw das 25jährige Betriebsjubiläum. 25 Jahre im TRO – eine lange Zeit. Willibald Rückert dazu selbst: „Ich bereue die Zeit nicht, die ich hier gearbeitet habe. Hier fühle ich mich wohl. Im Kollektiv verstehen wir uns gut.“ Und etwas nachdenklich zu den vergangenen Jahren: „Der Anfang war, wie überall, sehr schwer. Wir hatten weiter nichts als unsere Hände und viel Mut, vor allem Mut. Aus Trümmern erbauten wir Werke, Fabriken, Wohnungen. Auf diese Leistungen kann man stolz sein!“

Kollege Rückert vollendet noch in diesem Jahr seinen 65. Geburtstag. Zu seinem 25jährigen Jubiläum, das er jetzt im Januar feiert, unseren herzlichen Glückwunsch!

Fotos: Peter Schako

... Kollegin Gertraud Trapmann, N, Kollegen Max Hoffmann, TI, Kollegen Wilhelm Hummel, Geax, Kollegen Werner Hartwig, TGS, Kollegen Willi Krumke, QV, und Kollegen Reinhard Nendza, GFA, zum 20jährigen Betriebsjubiläum.

... Kollegen Harry Schmeling, LdA, Kollegen Horst Spengler, BS, Kollegen Günter Rother, BS, Kollegen Erich Püschel, BS, Kollegen Erwin Lowski, BS, Kollegen Hans Liedtke, Lws, Kollegen Franz Kemnitz, Lws, Kollegen Harry Keller, BS, und Kollegen Wolfgang Kaminski, BS, Kollegen Hans-Jürgen Fernau, N, Kollegen Wolfgang Dallmann, BS, Kollegin Waltraud Hamsch, VFK, Kollegin Ursula Jäger, N, Kollegen Wolfgang Richter, TL, Kollegen Lothar Richter, Keb, und Kollegen Helmut Kühnel zum 15jährigen Betriebsjubiläum.

... Kollegen Heinz Schütz, PR, Kollegen Willi Schenke, T, Kollegen Dieter Witt, TOB, Kollegin Edith Köpp, FF, Kollegen Bernd Gumbel, TFL, Kollegen Willi Buchwa, WV, Kollegen Norbert Pohl, KML, Kollegen Günter Paulick, KTF, und Kollegen Rudolf Försterling, OF, zum 10jährigen Betriebsjubiläum.

Wir wünschen allen genannten Kolleginnen und Kollegen alles Gute, Gesundheit und noch viele Erfolge in ihrer Arbeit.

Genosse Werner Hammer
Sekretär der APO 1



Ideologische Arbeit aktivieren

Auszug aus der Diskussion zur Parteiaktivtagung

In der Einschätzung zur politisch-ideologischen Arbeit, welche unsere APO-Leitung unter Einbeziehung der Parteigruppenorganisatoren in ihrer letzten Leitungssitzung im Jahre 1971 vornahm, konnten wir feststellen, daß eine ständige Orientierung der gesamten Parteiorganisation in den Mitgliederversammlungen und den Parteigruppen vom ersten Tag des Jahres an auf die Erfüllung der ökonomischen Aufgaben in Verbindung mit der politisch-ideologischen Tätigkeit und die

Fassung von klaren eindeutigen Beschlüssen zur Erfüllung dieser Aufgaben wesentlich zu dem positiven Ergebnis im Jahre 1971 beigetragen hat. Wir konnten weiterhin feststellen, daß die von uns gesetzte Zielstellung, die Arbeit der Parteigruppen in ihrem selbständigen politisch-ideologischen Wirken zu aktivieren, im wesentlichen erreicht wurde und daß sich dieses Ergebnis auch in der Entwicklung der sozialistischen Kollektive widerspiegelt. Das zeigte sich z. B. bei

der Realisierung des F- und E-Trafo sowie bei der Beseitigung der Havarien am 3. Boxberg-Trafo.

Hat uns der Boxberg-Trafo auch bis zur letzten Minute des vergangenen Jahres in Aufregung versetzt, so hat er uns doch die Erkenntnis gebracht, daß sich in unseren sozialistischen Kollektiven hervorragende sozialistische Persönlichkeiten entwickelt haben, die zu jeder Zeit und Stunde bereit sind, die an sie gestellten Aufgaben mit dem Einsatz aller ihnen zur Verfügung stehenden Kraft zu lösen.

Schwerpunkt war der Export für die UdSSR

Auszug aus der Diskussion zur Parteiaktivtagung

Am Jahresende 1971 konnten wir berichten, daß wir die Aufgaben bei der Erfüllung des Exports für die Sowjetunion erfüllt haben. Wir ließen uns dabei von der Überzeugung leiten, daß die ständige Vertiefung der Zusammenarbeit der sozialistischen Länder, insbesondere mit der Sowjetunion, eine wichtige Aufgabe für jeden Genossen, für jede Parteigruppe und jede Parteiorganisation ist, und so diskutierten wir auch mit unseren Kollegen.

Die Ergebnisse im Jahr 1971 haben auch den letzten Zweifler davon überzeugt, daß die Kraft des Kollektivs und die Mitarbeit jedes einzelnen wesentlich dazu beiträgt, daß wir unsere Aufgaben erfüllen. Welche Erfahrungen haben wir dabei für das Jahr 1972 gesammelt:

1. Parteileitung, staatliche Leitung und Gewerkschaftsleitung müssen sich in ihrer gesamten Leitungstätigkeit auf die Schwerpunkte konzentrieren. Wir betrachteten 1971

die Fertigung der Stufenschalter für die Sowjetunion als die wichtigste Aufgabe innerhalb des sozialistischen Wettbewerbs.

2. Wir stellten 1971 unsere Schwerpunktaufgaben auch in den Mittelpunkt der MMM, indem wir die Jugendlichen unseres Betriebsteiles auf diese Aufgabenstellung konzentrierten. Der Ehrenpreis der Partei, den unser Stufenschalter für die Sowjetunion erhielt, hat uns in der politisch-ideologischen Arbeit wesentlich geholfen und war ein Ansporn für unser Betriebskollektiv.

3. Das gesamte Kollektiv muß regelmäßig über alle auftretenden Probleme und Schwierigkeiten informiert werden. Auch über die Schwierigkeiten in den anderen Betriebsteilen. Uns ist z. B. bekannt, daß es bei der Anarbeit von Teilen Schwierigkeiten gibt. Viele unserer Kollegen neigten dazu, diese Schwierigkeiten und Fehler nur in den anderen Betriebsteilen zu su-

chen. Wir erklärten diesen Kollegen immer wieder, daß wir nur dann von den anderen hohe Leistungen erwarten können, wenn wir selbst bereit sind, Qualitätsarbeit und hohe Leistungen zu vollbringen.

4. Unsere Zusammenarbeit mit den Kollegen aus der Technik und der Konstruktion muß besser werden. In diesem Zusammenhang ist es auch nicht in Ordnung, immer wieder bei der Werkleitung und dem Produktionsdirektor wegen dieser Schwierigkeiten vorzusprechen. Wir selbst müssen auch etwas dafür in unseren eigenen Betriebsteilen tun.

5. Verbesserung der Lenkungsarbeit und Kontrolle derselben, vor allem zielgerichtet darauf, daß die Teile aus den Vorwerkstätten ordnungsgemäß von uns angefordert und eingeschleust werden, die für die Montage wichtig sind.

Walter Baumfeld, Betriebsleiter

Partei-Sekretär
Genosse Wolfgang
Schellknecht:

Wichtige Schlußfolgerungen gezogen

Wie Genosse Erich Honecker in seinem Schlußwort für unsere Volkswirtschaft formuliert hat, betrachten wir die Erreichung einer besseren Kontinuität nicht als eine auf einmal zu lösende Aufgabe. Die Richtung ist gewiesen, wie Proportionalität und Ausgeglichenheit in der Produktion zielstrebig und gemeinsam erarbeitet werden können.

Eine wichtige Schlußfolgerung zur Lösung des Engpasses in den zentralen Vorwerkstätten haben wir aus dem VIII. Parteitag und der 4. Tagung unseres Zentralkomitees gezogen und bereits mit den APO-Sekretären sowie der FDJ-Leitung beraten. Es geht dabei um die Veränderung unserer Beschäftigtenstruktur zugunsten der Erhöhung der Zahl der Produktion Arbeitenden.

Im Sinne der Aktion „Zulieferindustrie der FDJ“ wollen wir bei gleichzeitiger Einsparung der Verwaltungsarbeit mehr Produktionsarbeiter gewinnen.

Der FDJ-Organisation haben wir dazu die erste Aufgabe gestellt. Unsere Pflicht als Parteiorganisation muß es nun sein, der FDJ-Organisation zu helfen, junge Genossen und Kollegen für längere Produktionseinsätze in den zentralen Vorwerkstätten, in der Vorfertigung des Trafobaus und im Zuschnitt von Niederschönhausen zu gewinnen. Eine höhere Kontinuität, ausgehend vom V-Betrieb, erschließt wirkungsvolle Reserven zur Steigerung der Arbeitsproduktivität nicht nur in V, sondern im besonderen Maße in der Schaltermontage sowie im Stufenschalter- und Wandlerbau.

Zur Steigerung der Arbeitsproduktivität trägt aber auch eine höhere Qualität in der Materialversorgung und Bereitstellung bei. Hier ist es eine politische Verpflichtung für unsere Genossen der APO 3. Es muß in den kommenden Monaten gelingen, eine höhere Qualität der Abteilung KME zu erreichen.



Boxberg-Trafo wird montiert

Genosse Paul Wißfeld, der zur Zeit im Kraftwerk Boxberg die Montage unseres kürzlich gelieferten Trafos leitet, war extra von dort gekommen, um der Parteiaktivtagung von der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit auf dieser Baustelle zu berichten. In einer Verpflichtung dieses Kollektivs an den Stellvertreter des Ministers für Elektrotechnik/Elektronik heißt es u. a.:

Nachdem der Trafo am 3. Januar um 6 Uhr auf der Baustelle mit Sondertransport ankam, begannen die Arbeiten nach dem ausgearbeiteten Plan.

Wir sind heute in der Lage, Euch zur Kenntnis zu geben, daß wir nach dem Beispiel der Magdeburger Schwermaschinenbauer unsere eingegangene Verpflichtung erfüllen, und versichern, daß die Trafomontage in dieser einmaligen Montagezeit von 28 Tagen durchgeführt wird. Unsere Kollektive wollen mit dieser Leistung erneut unter Beweis stellen, daß die Verpflichtungen der Elektrotechnik/Elektronik zur Stärkung der DDR durch die termingerechte Inbetriebnahme der nächsten 210-MW-Blockeinheit in Ehren erfüllt werden.

Gewerkschafter der AGL 1 (O-Betrieb):

Die Arbeitsaufgaben gut gelöst

Vertrauensleute und Delegierte aus den Gewerkschaftsgruppen unseres größten Betriebes, des Transformatorbaus, kamen am Montag, dem 17. Januar, zu ihrer AGL-Aktivtagung zusammen.

Genosse Hans Engelhardt, AGL-Vorsitzender, zog in seinem Rechenschaftsbericht Bilanz über die in der vergangenen Legislaturperiode geleistete Arbeit. Er dankte allen Gewerkschaftern seines Bereiches für die erfolgreiche Arbeit zur Planerfüllung 1971 und wies darauf hin, daß vom Beginn an im Jahre 1972 kontinuierlich gearbeitet werden müsse.

Einen Hauptteil seiner Ausführungen nahm das Problem der Information der Werktätigen in O ein. Genosse Engelhardt sagte, daß nur jene Kollektive konstruktiv auf die Planerfüllung einwirken können, die umfassend informiert seien. Deshalb sei es 1972 ein vordringliches Vorhaben, den Wettbewerb öffentlich zu führen. Dazu seien die Wandzeitungen der Gewerkschaftsgruppen stärker als bisher in die Öffentlichkeitsarbeit einzubeziehen.

Im Neuererwesen, so führte der AGL-Vorsitzende aus, habe der O-

Betrieb die Kennziffer in der Beteiligung nicht erfüllt. Die Gewerkschaftsorganisation müsse sich stärker als bisher diesem Problem zuwenden. Die Kontrolle der Neuererbewegung müsse, so meinte Genosse Engelhardt, zu einem Hauptbetätigungsfeld der Ständigen Produktionsberatung der AGL werden.

Eine große Arbeit leistet die AGL 1 bei der Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens. Das Ziel wurde erreicht, eine Vielzahl der Kollegen war in die verschiedensten Disziplinen unserer 1. Betriebsfestspiele einbezogen. Vor allem in den Sportwettkämpfen waren die Mannschaften aus O erfolgreich. Genosse Engelhardt: „Es war das Ergebnis intensiver Arbeit in den Kollektiven.“

Das sozialistische Kollektiv „Wladimir Schatalow“ gilt seit diesen Betriebsfestspielen als Schulbeispiel kultureller Arbeit: Aus dem engen freundschaftlichen Verhältnis dieses Kollektivs mit dem Berliner Maxim Gorki Theater können in Zukunft mehrere Kollektive Nutzen ziehen.

Das Ergebnis des Solidaritätsaufkommens, so erklärte Genosse Engelhardt, zeige zwar eine Steigerung gegenüber 1970, doch befriedige es



AUFMERKSAME GESICHTER während der Wahlberichtsversammlung der AGL 1. Foto: A. Schako

noch nicht. Es gäbe einige Kollektive, in denen die gute Solidaritätsleistung einiger weniger den Durchschnitt der ganzen Brigade in die Höhe treibe, der Hauptteil des Kollektivs jedoch wesentlich unter dem Durchschnitt liege. Genosse Engelhardt sprach damit besonders die Schaltbrigade, das Kollektiv „Vorwärts“, an.

Zu KORAT sagte der Redner, daß es eine vordringliche Aufgabe der Gewerkschaftsorganisation sei, bei der Rationalisierung des Transformatorbaus auf die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen einzuwirken.

Im Anschluß an den AGL-Vorsitzenden gab Genosse Karl-Heinz

Kranz den Bericht der Revisionskommission. Der Schlußsatz seines wesentlichen: „Die AGL 1 hat ihre Aufgaben gut gelöst.“

Genosse Heinz Nebel, Ständige Produktionsberatung der AGL, stellte fest: „Die Öffentlichkeitsarbeit muß besser werden.“

In der Diskussion bekundeten die Redner, auch in der kommenden Legislaturperiode alles zu tun, um die Planaufgaben termingerecht und in bester Qualität zu erfüllen.

Es war eine Rechenschaftslegung, die für die weitere Arbeit im O-Betrieb Akzente setzte. Es gilt nun für alle Kollektive in O, die guten Anregungen für die weitere Arbeit aufzugreifen. A. S.

Kandidaten der neuen BGL



Kollege Dieter Milewski arbeitet als Schlosser im Stufenschalterbau in R. Der 33jährige Arbeiter, der seit 1963 Angehöriger unseres Werkes ist, hat als Neuerer einige gute Ergebnisse aufzuweisen. So reichte er bisher mehrere Vorschläge ein, die einen volkswirtschaftlichen Nutzen von insgesamt 4000 Mark erbrachten.

Seit 1958 ist Dieter Milewski Mitglied der Gewerkschaft und sammelte mehrere Jahre lang Erfahrungen als Vertrauensmann in Stm.



Genosse Heinz Schütz ist Leiter des kleinen Kollektivs der Produktionspropaganda. Seit Jahren gehört er zu den besten Kämpfern unserer Kampfgruppen-Hundertschaft und konnte schon mehrfach für seine gute politische Arbeit in der Kampfgruppe (er ist Gruppenführer) ausgezeichnet werden.

Genosse Schütz gehört dem sozialistischen Kollektiv „VII. FDGB-Kongreß“ an, das schon mehrfach mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet wurde.



Genosse Günter Schulze arbeitet seit 18 Jahren als Schlosser in unserem Werk. Der 37jährige Arbeiter wurde bisher zweimal als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ geehrt und ist Mitglied des Kollektivs „Weltfrieden“, mit dem er bereits dreimal den Staatstitel erkämpfte. Als Neuerer erkobelte Genosse Schulze für die Volkswirtschaft bisher 8688,- Mark, die aus sieben Vorschlägen resultieren. Seit 1960 gehört er der Gewerkschaft an.



Genossin Lilo Keber ist seit 1951 gewerkschaftlich organisiert. Seitdem übte sie für die verschiedensten gewerkschaftlichen Funktionen aus. Seit 10 Jahren leitet sie als Vorsitzende die Finanzkommission der BGL.

Fotos: Peter Schako (3), Gerhard Lange



Paß uff, gleich fang'n se an zu weenen!

Der Schein trügt: Die Mitglieder des Kabarets — eigentlich sind wir ja sieben — sehen nicht deshalb so traurig aus, weil es im Klubhaus nur zwei Glas Bier für sieben Personen gibt. Wieder einmal ist das eingetreten, was schon öfter passiert ist: Der Regisseur ist trotz Zusage nicht erschienen. Fernsehfunk und Film sind eben doch lukrativer als ein Laienkabarett.

Aber: wir gehen deshalb nicht ein. Kollegin Anneliese Thomas, hauptamtlich beim Fernsehfunk und künstlerische Betreuerin des Dramatischen Zirkels, hat nun auch das Kabarett unter ihre Fittiche genommen. Und siehe da — wir treten wieder auf, sogar mit neuen Szenen und Sketches. Es wäre ja noch gelächter, wenn diejenigen, die nun schon seit 1969 zusammenarbeiten, die „Spottflinte ins Korn werfen würden. Freuen würden wir uns allerdings, wenn noch einige Mutige uns auf dem „dornigen“ Pfad des kritischen Späßes folgen würden. Sollte sich jemand nicht in der Lage fühlen, sich auf der Bühne zu produzieren, jemand hinter der Bühne wird auch gebraucht, der immer fürs richtige Licht sorgt und daß jeder mit dem ausgerüstet ist, was er zum Auftritt braucht. Nicht zu vergessen, daß der Vorhang rechtzeitig zugeht, wenn einer nicht mehr weiter weiß.

Das Wichtigste zum Schluß: Gebraucht wird jemand, der Klavier spielen kann — vom Schlager bis zur Sonate, damit unser Gekrächze ein wenig Untergrund bekommt.

Übrigens: Probe ist jeden Donnerstag von 17 bis 19 Uhr im Klubhaus.

Wolfgang Hoernle, Foto: Peter Schako

Neu im Metropol

Neu im Metropol-Theater: „Die lustige Witwe“ nach dem Libretto von Meilhac, überarbeitet von Leo Stein und mit der Musik von Franz Lehár.

Seit 1905 steht diese Operette auf dem Spielplan der Bühnen in der ganzen Welt. In sieben Sprachen wurde sie auf Langspielplatten aufgenommen, und die Musik Lehárs findet man in den meisten Plattensammlungen.

Nun hat also auch unser Metropol-Theater in Berlin diesen Welt-erfolg wieder in seinem Repertoire.

In der Inszenierung von Erwin Leister spielen so bekannte Künstler wie Hans-Joachim Blochwitz, Maria Alexander, Rolf Herricht und viele andere.

Das Stück spielt um die Jahrhundertwende. Es ist die Geschichte der reichen Witwe Madelaine, deren Mann, ein Baron von Palmer, in Paris verstorben war. Nun bemüht sich Baron von Scharpf, der Gesandte des deutschen Kleinstaates, aus dem Palmer stammte, darum, das Vermögen seinem Land zu erhalten.

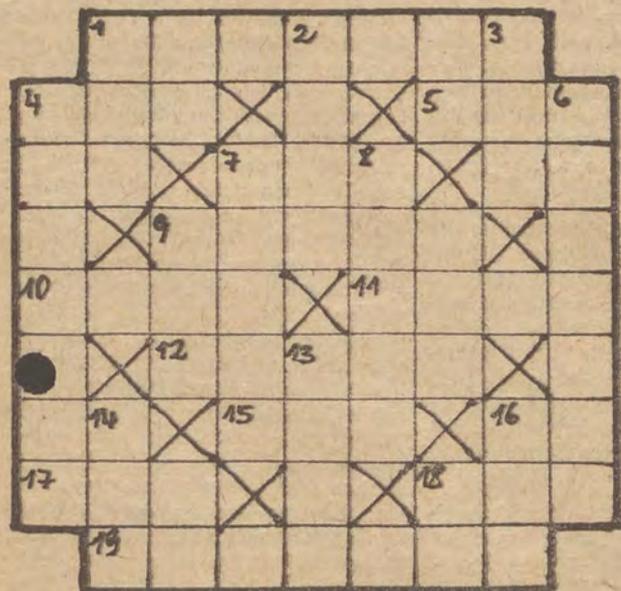


Er beauftragt den Attaché Graf Prachs, einen jungen Lebemann, von der Witwe alle Verehrer fernzuhalten. Nach einigen Duellen kommt es zum guten Ende, und Prachs erhält Madelaine mitsamt Vermögen.

Kollege Bernd Dietrich, Mitglied unseres Zirkels „Junger Journalisten“, war für uns dabei und „schob“ die nebenstehenden Fotos.

Sein Kommentar: „Es lohnt sich!“ Sein Rat für unsere Kollektive: „Ansehen!“

Unsere Rätselecke



Kreuzworträtsel. Waagrecht: 1. Hauptstadt von Uganda, 4. unterirdische Wohnstätte verschiedener Wildarten, 5. Musikstück für zwei Instrumente, 7. bergmännisch: Ende der Strecke, 9. Wächter der griechischen Sage, 10. Festkleidung, 11. Abfluß des Ladogasees, 12. Erlaß, Verordnung, 13. negroides Volk in Westafrika, 16. chemisches Zeichen für Titan, 17. Heilbehandlung, 18. Starenvogel Südasiens, 19. sportlicher Wettkampf.

Senkrecht: 1. Vorgebirge, 2. europäische Hauptstadt, 3. Dorfsiedlung der Turk- und kaukasischen Völker, 4. Hauptstadt Thailands, 6. Provinz in Kanada, 7. Speisefisch, 8. Soße, 9. englisches Bier, 13. russischer Männername, 14. Uner-schrockenheit, 16. spanischer Kü-stenfluß, 18. Zeichen für Beryllium.

Buchstabentausch. Ofen — Leute Birke — Eber — Linde — Spott Start — Werder — Eule — Anker Leim — Kanne — Robe — Wert Wette — Wiege — Hebel — Beet Seite — Rest — Niere — Orkan Sudan — Leier — Regen — Dunst Saal — Erde. In jedem der vorstehenden Wörter ist ein Buchstabe durch einen anderen auszutauschen, so daß neue Wörter entstehen. Die neuen Buchstaben nennen — im Zusammenhang gelesen — einen Roman von Konstantin Simonow.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelm-nenhofstraße. Telefon: 63 23 11. Haus-apparat 253. Verantwortlicher Redakteur: Andreas Schako, Redakteur: Ursula Spitzer, redaktionelle Mitarbeiterin: Ira Schnaugst. Veröffentlicht unter der Lizenz-Nummer 50 12 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei ND-Kombinat, 100 Berlin. Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“.

Auf diesen Erfolgen aufbauen

Am 13. Januar fand unsere Frauendelegiertenkonferenz, verbunden mit der Wahl des Frauenausschusses der BGL und einer festlichen Veranstaltung anlässlich des 20jährigen Bestehens des Frauenausschusses statt.

Im überfüllten Saal unseres Klubhauses eröffnete Genossin Eva Jussios die Konferenz und erteilte dem BGL-Vorsitzenden, Genossen Berndt Pressler, das Wort zum Rechenschaftsbericht. Anschließend berichtete Genosse Dr. Dieter Herold im Auftrage des Werkdirektors über die Erfüllung des Frauenförderungsplanes 1971.

Man kann sagen, daß in den 20 Jahren des Bestehens des Frauenausschusses die Frauen in unserer Republik und somit auch in unserem Werk einen entscheidenden Schritt zur gleichberechtigten Teilnahme am gesellschaftlichen Leben gegan-

gen sind. Das zeigt sich besonders deutlich auf dem Gebiet der Qualifizierung, in der Teilnahme an der Massenbewegung des sozialistischen Wettbewerbs oder bei der Ausübung gesellschaftlicher Funktionen. Beispielsweise hat sich 1965 nur jede 13. Frau an der Neuererbewegung beteiligt, 1971 war jede vierte Frau eine aktive Neuerin.

Vieles gäbe es noch zu sagen. Eine Fülle von Fakten zur Entwicklung der Frauen in unserem Werk sind in einem Flugblatt enthalten, das auf der Frauenkonferenz übergeben wurde.

In der Diskussion meldeten sich 5 Kolleginnen und zwei staatliche Leiter zu Wort. Viele wertvolle Vorschläge wurden vorgetragen, beispielsweise von den Kolleginnen Schultdt und Ruth Pannke vom V-Betrieb zur Anwendung der EDV und zur Erhöhung der Konti-

nuität der Produktion, von der Kollegin Waltraud Kürbis und von anderen zur Erhöhung des Anteils der weiblichen Facharbeiter im Zusammenhang mit der Rationalisierung, zu den Erfahrungen des N-Betriebes (Kessel- und Behälterbau) zur regelmäßigen Durchführung der Rundtisch-Gespräche mit den Frauen.

Der folgende kulturelle Teil – unter anderem traten die bekannten und beliebten Schlagerinterpreten Monika Hauff und Klaus-Dieter Henkler auf – wurde von den Anwesenden als außerordentlich gelungen eingeschätzt.

Diese Frauen-Delegiertenkonferenz setzte für die weitere Arbeit des Frauenausschusses der BGL höhere Maßstäbe. Sie zeigte, daß wir gut vorangekommen sind. Auf diesen Erfolgen werden wir aufbauen. **Monika Walter**, Leiterin WA

Ehrentafel

Am Donnerstag, dem 13. Januar 1972, wurden anlässlich des 20jährigen Bestehens unserer Frauenausschüsse im Klubhaus folgende Kolleginnen unseres Werkes für ihre hervorragende Arbeit im Interesse unserer werktätigen Frauen ausgezeichnet:

Kollegin
Brigitte Bareuther, N
Genossin
Lenchen Berndt, V
Genossin
Charlotte Elsholz, B
Genossin
Eva Jussios

Neue Vorsitzende des Frauenausschusses: Margit Schmidt



Auf der Frauenkonferenz am 13. Januar wurde Genossin Margit Schmidt zur Vorsitzenden unseres Frauenausschusses gewählt. Sie ist nicht neu in dieser Funktion. Bereits in den Jahren 1961 bis 1968 war sie Vorsitzende. Wenn sich Margit Schmidt an diese Zeit erinnert, muß sie feststellen, daß die Probleme damals wesentlich andere waren, als sie heute sind. Nur eines ist geblieben: ständig zu helfen, die politische und fachliche Entwicklung unserer Frauen zu fördern.

Der Frauenausschuß rief in jenen 60er Jahren in unserem Werk die 1. Frauensonderklasse ins Leben. Das war neu, nicht nur für unser Werk, auch für alle Berliner Betriebe, sogar für die meisten in unserer Republik.

„Wir vom Frauenausschuß mußten damals nach zwei Seiten überzeugen, immer wieder diskutieren und manchmal auch hart kämpfen“, sagt Margit Schmidt. „Einmal bei den Frauen selbst, die durchaus nicht voller Begeisterung bereit waren, sich in einer Frauensonderklasse zu qualifizieren, und ein anderes Mal gegen die falschen Auffassungen

vieler staatlicher Leiter, ob Mann oder Frau, zu diesen Frauensonderklassen. Heute ist das anders, da gibt es mehr Bewerberinnen als Studienplätze und die Leiter zeigen viel Verständnis, weil sie von der Notwendigkeit der Qualifizierung unserer Frauen überzeugt sind. Damals gab es viele Wenn und Aber. Doch wir haben es geschafft. Unser Werk wurde bei der Einrichtung von Frauensonderklassen zum Schrittmacher.“

Ein guter Teil an diesem Erfolg kommt auf Margits persönliches Konto. Nicht umsonst wurde sie 1968 mit der Clara-Zetkin-Medaille ausgezeichnet.

Welche Probleme werden gegenwärtig vom neuen Frauenausschuß zu klären sein? Genossin Schmidt berichtet: „Wir sehen besonders in Auswertung des VIII. Parteitages unsere Aufgabe darin, gemeinsam mit den staatlichen Leitern und der Gewerkschaft auf dem Gebiet der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für unsere Frauen einiges zu verändern. Es ist für unseren Frauenausschuß an der Zeit, sich an ein sicherlich heißes Eisen zu wagen. Ich meine damit die beschäftigten Frauen in den niederen Lohngruppen, besonders in der Lohngruppe 3. In dieser Lohngruppe sind vorwiegend Frauen beschäftigt. Es wäre ihnen nicht geholfen, wenn sie nur in eine neue Lohngruppe eingestuft würden. Wir möchten im Rahmen der sozialistischen Rationalisierung Maßnahmen einleiten, ihre Arbeit neu zu gestalten und neu zu organisieren. Ihre Arbeit soll einen höheren Wert bekommen. Ich weiß, es wird nicht einfach sein, dazu gehören neue technologische Arbeitsabläufe und anderes.“

Ansonsten werden wir nach dem Frauenförderungsplan unseren Arbeitsplan aufbauen. Bewährte Methoden werden wir weiterführen.“ Das Kollektiv des Frauenausschus-

ses hat sich viel vorgenommen, und viel werden diese Frauen erreichen. Auch für Margit Schmidt, die neue Vorsitzende, wird es eine Menge gesellschaftliche Arbeit geben. Margit Schmidt ist Mitglied des Zentralvorstandes des FDGB. 20 Jahre gehört sie nun schon der Gewerkschaft an. In der IG Metall arbeitet sie im Fachgebiet „BKV und Wettbewerb“ mit. Und sie ist auch Vorsitzende eines Klassenelternaktivs. Ihre Tätigkeit als Assistentin des Werkdirektors erfordert viel von ihr. Margit, energisch, freundlich, immer einsatzbereit und wenn es sein muß,

auch streng und unerbittlich, leistet viel. Die Familie, sie hat zwei Kinder, bringt ihrer Arbeit viel Verständnis entgegen.

Bleibt ihr noch Zeit für ein Hobby? Margit strickt sehr gern in der knappen Freizeit. „Konservativ, ohne Strickautomat“, wie sie sagt, und über jedes fertige Stück freut sie sich genauso wie über jeden Erfolg in der beruflichen oder gesellschaftlichen Arbeit.

Auch für ihre neue Funktion wünschen wir Genossin Margit Schmidt viel Erfolg.

Ursula Spitzer

Aus dem Diskussionsbeitrag der Kollegin Schmidt

„Im Jahr 1971 hat sich unser sozialistisches Kollektiv ‚Rosa Luxemburg‘ weiter gefestigt. Die hohen Planaufgaben waren nicht immer leicht zu meistern, jedoch höchste Einsatzbereitschaft jeder Kollegin ermöglichte es uns, die gesteckten Ziele zu erreichen. So konnten wir auch drei Mandate erringen. Unsere Frauen sind aktive Neuerinnen, und unsere abgeschlossene Rekonstruktion hilft uns, besser und schneller zu arbeiten. Gegenwärtig kämpfen wir zum dritten Mal um den Staatstitel, und für das Jahr 1972 haben wir ganz konkrete Vorstellungen, wie es weiter gehen soll.“

Unsere wichtigste Aufgabe ist die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes und des Exportplanes in allen Teilen. Im Rahmen des ökonomisch-kulturellen Leistungsvergleiches werden wir am Kultur- und Sportprogramm der Betriebsfestspiele teilnehmen und auch am Literaturwettbewerb. Gemeinsame Theater-, Konzert- und Museumsbesuche sind geplant.

Ich möchte nicht alle Punkte aufzählen, aber einen halte ich noch für sehr wichtig: die Qualifizierung. Sie ist ein fester Bestandteil in

unserer Wettbewerbsverpflichtung. So qualifiziert sich die Kollegin Brigitte Marks zum Facharbeiter für Maschinenbau. Ab Februar 1972 nehme auch ich an einem Facharbeiterlehrgang für Maschinenbau teil.

An meinem Kollektiv wie auch an mir persönlich ist die Entwicklung unseres Werkes in den 20 Jahren des Bestehens der Frauenausschüsse deutlich sichtbar. Seit 1964 arbeite ich im Sicherungsbau. Damals waren wir 16 Frauen, heute sind wir 22. Davon bin ich eine der jüngsten. Durch dieses Frauenkollektiv und durch den Kontakt mit dem Frauenausschuß wurde meine Arbeit in neue Bahnen gelenkt. Mein Selbstvertrauen wurde gestärkt.

Als ich im März 1970 nach einer längeren Pause (meine jetzt 2 Jahre alte Tochter war gerade geboren) wieder meine Tätigkeit aufnahm, wurde ich als Brigadier eingesetzt, ohne mich auf diese Funktion vorbereiten zu können. Das war nicht leicht für mich, aber durch die gute Unterstützung meines Kollektivs gelang es mir, mich recht schnell in meiner neuen Funktion einzuarbeiten. Mit der Kraft unseres Kollektivs werden wir auch im Jahre 1972 unsere Aufgaben meistern und unser gestecktes Ziel erreichen.“